



NDR Info Sendereihe FREIHEIT UND VERANTWORTUNG

Skript der Sendung vom 12. November 2023 | 7:15 Uhr

Anmod. NDR:

In der Sendereihe „Freiheit und Verantwortung“ hören Sie heute einen Beitrag des Humanistischen Verband Deutschlands Niedersachsen.

Mod:

Liebe Zuhörende, ich begrüße Sie herzlich zu der heutigen Sendung, die einem ganz besonderen Mitglied des HVD Niedersachsen gewidmet ist – und zwar Käthe Nebel aus Oldenburg. Sie ist 93 Jahre alt, seit mehr als 20 Jahren Mitglied in unserem Verband und Zeit ihres Lebens ist sie eine Humanistin und Aktivistin für Menschen, Tiere und die Umwelt.

Erst im März vergangenen Jahres hat sie als Mitinitiatorin den Arbeitskreis Selbstbestimmtes Sterben Oldenburg ins Leben gerufen. Dieser ist bereits auf mehr als 230 Interessierte angewachsen, bietet regelmäßig Informationsveranstaltungen und Gesprächskreise an und initiiert Kundgebungen zum Thema Sterbehilfe.

Käthe Nebel sagte einmal: „Ich will Wind machen. Ich will Sturm machen.“ Und das gelingt ihr. Immer wieder.

Käthe Nebel wurde am 30. Oktober 1930 in Berlin-Neukölln geboren. Ihre Eltern wollten eigentlich kein Kind und heirateten nur, um den äußeren Schein zu wahren. Das Geld war knapp und die politischen Unruhen nahmen zu. 1933 zogen ihre Eltern in die Heimat des Vaters, in das ostfriesische Leer. Aus Angst, sagt Käthe Nebel. Ihr Vater war Kommunist und hatte unter anderem Flugblätter verteilt. Während der Straßenschlachten wechselte er die Seiten und schloss sich den Nationalsozialisten an.

O-Ton Käthe_Leer (1:09 min)

„Er wurde jetzt SS-Mann in einer Uniform. Er entsprach ja auch dem Vorbild des Ariers – groß, blond, blauäugig. Er war genau das, was Hitler so als die arische Rasse, die alleine sich auf der Erde fortpflanzen darf, dass es nachher nur noch Arier gibt. Also, so was Albernes und Lächerliches, aber die Leute fuhren darauf ab. Jetzt waren wir also in Leer, in Ostfriesland, die Ehe immer mehr zerrüttet. Er tat auf Norderney Dienst und dann hat meine Mutter, als ihr bekannt wurde, dass er dort eine Geliebte hat, hat sie ihn dann verlassen. Sie hat die Koffer gepackt, mich genommen und ist mit dem Zug ganz wieder nach Osten gefahren. Da war ja ihre Heimat, dahin kehrte sie zurück. Ich erlebte jetzt wunderschöne Kindertage. Ich war glücklich und zufrieden bis der Zweite Weltkrieg begann.“

Mod:

Käthe Nebel und ihre Mutter lebten in Döllensradung in der Nähe von Landsberg an der Warthe, ein Ort der heute zu Polen gehört. Ihre Mutter arbeitete bei Bauern als Hilfskraft und dann im Kindergarten als Köchin. Die kleine Familie zog oft um und Käthe wechselte häufiger die Schule. 1944 lebten sie in Drossen an der Oder und waren damit der Front sehr nah. Im Herbst 1944 kam die Front dann so nah, dass Käthe Nebel und ihre Mutter flüchteten. In einem Dorf fielen sie der russischen Armee in die Hände. Käthe Nebel wurde im Alter von knapp 14 Jahren mit schwerverletzten Soldaten, Erschießungen, Plünderungen und Vergewaltigungen konfrontiert. Aber sie überlebte. Als Vertriebene zogen sie und ihre Mutter nach Oldenburg. Da die Schulpflicht damals in der 8. Klasse der Volksschule mit dem 14. Lebensjahr endete, durfte Käthe Nebel nicht weiter zur Schule gehen. Sie arbeitete zuerst in einer Familie als Hausangestellte und ging dann putzen. Das Leben normalisierte sich, erinnert sie sich.

O-Ton Käthe_Lehrzeit (2:00 min)

„Und dann hat die Stadt für all diese jungen Menschen, die angekommen waren mit abgebrochener Schulbildung oder gar keiner Schulbildung Abendkurse eingerichtet.“

Und da bin ich dann gegangen, habe tagsüber gearbeitet und bin abends in Abendschulen gegangen. Dann ist der Trieb in mir gewachsen, ich will lernen. Dann habe ich in Abendkursen die Mittlere Reife gemacht, Realschulabschluss ist das. Dann wollte ich auch irgendwann Abitur machen. Da habe ich so richtig was getan, um im Leben weiterzukommen. Und dann habe ich meine große Liebe kennengelernt. Und der sagte zu mir, dieser neue Freund: Ich glaube, du könntest Volksschullehrerin werden. Die suchen welche und machen Prüfungen, wer sich dafür eignet. Dann bin ich auch gegangen, habe diese Prüfung gemacht mit vielen anderen zusammen, und bin angenommen worden. Und dann durfte ich drei Jahre lang studieren. Und dann habe ich die Abschlussprüfung gemacht und kam sofort nach Ahlhorn in den Beruf.“

Mod:

Bis zu ihrer Pensionierung arbeitete Käthe Nebel als Volksschullehrerin in Ahlhorn im Landkreis Oldenburg. Allen, die sie kennen, ist Käthe Nebel als Aktivistin bekannt. Sie setzt sich seit ihrer Kindheit gleichermaßen für Menschen, Tiere und die Umwelt ein. Nicht immer war es dadurch leicht für sie in ihrem Umfeld.

O-Ton Käthe_Umwelt (1:06 min)

„Erst hatte ich so mehr die Außenseiter-Position ... In Ahlhorn und in der ganzen Gemeinde war ich sehr bekannt: die Umwelt-Käthe. Ich wurde ja nicht Frau Nebel genannt, sondern Umwelt-Käthe. Das war ja auch verständlich, denn ich habe ja immer getönt, umweltmäßig muss man das anders machen und nicht so, wie wir das machen. Es wurde mehr gelacht, als dass ich ernst genommen wurde. Aber das änderte sich mit der Zeit. Und dann wurde es ernst genommen. Und dann haben wir einen richtigen Verein gegründet: Umweltschutz Wildeshauser Geest.“

Mod:

Zusammen mit anderen Engagierten kämpfte Käthe Nebel beispielsweise gegen eine

Erdgasaufbereitungsanlage, sprach sich gegen die sogenannten Tierfabriken und gegen Maßnahmen der Flurbereinigung aus.

In den 80er Jahren war sie bei der Anti-Atomkraft-Bewegung aktiv. Als sie mit einer Gruppe die Schienen eines Castor-Transports angesägt hat, wurde sie verhaftet und vorgeladen. Sie erinnert sich an das Gespräch mit dem Richter:

O-Ton Käthe_Castor (2:23 min)

„Er sagte: Ja, wie kommen Sie denn dazu, so auf mein Alter angespielt, in Ihrem Alter noch mit den jungen Leuten gegen die Atomenergie zu demonstrieren. Ja, sag ich. Ich habe ja noch die Nazizeit ganz bewusst erlebt. Und ich habe erlebt, wie man uns verdummt hat, belogen und betrogen hat, und wir haben das alles hingenommen und haben kein Wort des Widerstands gegeben. Wir waren überhaupt nicht kritisch. Und dann haben wir erlebt, wie uns die russische Front überrannte und was Krieg ist, und was ist, wenn man Krieg auch noch verliert. Und da habe ich mir geschworen, ich will nie wieder blindlings glauben, sondern ich will eine eigene Meinung haben, die ich auch vertrete. Nicht mit Gewalt, aber ich vertrete sie und ich zeige das. Und das habe ich getan, indem ich mit den anderen zusammen an der Schiene gesägt habe. Gefängnis hielt er nicht für nötig, aber eine Geldstrafe sollte ich dann schon mal bezahlen. Und da habe ich gesagt: Ja, ist in Ordnung, sehe ich ein, dass das System mich bestrafen muss. Aber ich möchte um etwas bitten. Ich möchte diese 600 DM an den Verein Kinder für Tschernobyl. Wenn ich das Geld an diese Stelle überweisen darf, dass die damit die Kinder versorgen können, dann bin ich bereit, die 600 zu bezahlen. Jedenfalls, damit war die Sache erledigt.“

Mod:

Als Pensionärin zog Käthe Nebel wieder nach Oldenburg. Was sie aus Ahlhorn mitnahm, war der Verschenkmarkt. Sein Prinzip: Wer gut erhaltene Dinge des täglichen Lebens hat, kann sie dorthin bringen, und wer sie gebrauchen kann, nimmt sie sich mit. Heute ist er ein Projekt der Stadt Oldenburg und wird weiterhin ehrenamtlich betrieben.

Käthe Nebel erinnert sich an seine Entstehungsgeschichte.

O-Ton Käthe_Verschenkmarkt (2:15 min)

„In meinem ersten oder zweiten Schuljahr saßen plötzlich zwei Brüder und die waren so richtig das, was man unter abgerissen versteht. Defekte Kleidung, kaputte Schuhe, ungepflegt. Ich fragte mich, warum sind die in diesem Zustand. Da habe ich mich dann erkundigt und hörte, der Vater war mit diesen beiden Jungen und einem Säugling ganz neu nach Ahlhorn gekommen. Dem ging es ganz schlecht. Ich habe das dann in der Klasse vor den Kindern vorgetragen und hab gesagt: Fragt eure Mama mal, ob sie was für unsere beiden Jungs hat. Die kamen am nächsten Tag an mit jeder Menge Plastiktüten. Jede Menge Kleidung, auch für das Baby alles Mögliche. Es hatte nur des Anstoßes bedurft, dass sie spendeten. Es hat sich nämlich rumgesprochen in der Schule und dann haben die auch noch Tüten gebracht. Und ich hatte einen richtig großen, sauberen Keller und dann habe ich alles aufgebaut und habe gesagt und sogar Zettel verteilt, zu der und der Zeit kann jeder, der was braucht, kommen und sich was aussuchen. Ich wollte das doch wieder loswerden. Das war der Verschenkmarkt.“

Mod:

Für ihr außergewöhnliches soziales und ökologisches Engagement erhielt Käthe Nebel 2007 das Bundesverdienstkreuz und wurde 2008 von der Stadt Oldenburg geehrt. Sie sieht solche Auszeichnungen pragmatisch.

O-Ton Käthe_Auszeichnung (0:53 min)

„Als ich den Brief kriegte, habe ich das nicht geglaubt. Warum denn, warum kriege ich das. Ja, wegen Verdienste, da war auch viel Umweltschutz. Wenn ich das ablehne und will das gar nicht haben, dann lasse ich eigentlich eine Gelegenheit vorbeigehen, wo nie jemand erfahren wird, dass sich Umweltschutz auch mittels Orden lohnt. So setze ich vielleicht einen Anreiz bei anderen, die auch gerne einen Orden haben möchten, um weiterzumachen oder überhaupt einzusteigen ... und dann nehme ich es mal.“

Mod:

Nach ihrer Pensionierung setzte sich Käthe Nebel verstärkt mit dem Tod auseinander. Sie besuchte einen Kurs des Ambulanten Hospizdienstes der evangelischen Kirche in Oldenburg, der sterbende Menschen begleitet. Sieben Jahre lang hat Käthe Nebel diese ehrenamtliche Arbeit gemacht. Das Interesse an der Sterbebegleitung und später auch an der Sterbehilfe begann für sie mit der Pflege ihrer Mutter nach einem Schlaganfall, die sie dann bis zu ihrem Tod begleitet hat.

Käthe Nebel ist Atheistin. Für sie gehört der Tod zum Dasein dazu. Sie gelangte zu der Überzeugung, dass der Mensch seinem eigenen Leben ein Ende setzen darf, wenn er es als nicht mehr lebenswert empfindet. Deshalb wurde sie Mitglied in Sterbehilfevereinen und hat Menschen beraten, die sterben wollen. Eine Freundin, die unter einer schweren Krankheit litt und die Hilfe einer Sterbehilfeorganisation in Anspruch nehmen wollte, hat sie nach Zürich begleitet. Dieses selbstbestimmte und friedliche Ende hat ihre Vorstellung davon geprägt, wie ihr eigener Tod zu sein hat.

O-Ton Käthe_Tod (1:05 min)

„Also ich hätte am liebsten Natrium-Pentobarbital. Das ist schon mal klar. Das ist der Todestrunk. Es gehört dazu, dass man einen ruhigen Raum hat. Der Mensch hat vielleicht vorher Abschied genommen. Also ich würde ja gerne mit unserem Kreis und es können auch gerne welche dabei sein, die sagen, das möchten wir gerne. Also völlig leger. Dass man mal in Erwägung zieht, dass man gelassen aus dem Leben scheiden kann. Gelassen. Ich habe das Alter, ich bin bereit dazu, was macht man denn da so ein Gewese. Es geht nur um meins. Damit sage ich nicht, alle Welt soll es genauso machen wie ich. Jeder soll seinen Weg finden und wer es gar nicht will, der macht es gar nicht. Es wäre ja schön, wenn er so wäre, wie bei meiner Mutter. Augen kippen weg und weg ist sie. So einen Tod fände ich gut.“

Mod:

Käthe Nebel möchte mit ihrem Selbsttod gerne ein Zeichen setzen. Ein Filmteam soll ihn aufzeichnen. Diese Reportage soll anderen Menschen die Angst nehmen und ihnen Mut machen. Derzeit steckt sie in den Vorbereitungen. Was sich Käthe Nebel für die Welt nach ihrem Ableben wünscht, ist vor allem mehr Menschlichkeit.

O-Ton Käthe_Humanismus (0:39 min)

„Mit jemandem human umgehen, das heißt vorsichtig, nicht verletzend, rücksichtsvoll. Das dann projiziert auf die ganze Welt beinhaltet auch den Naturschutz. So viel Leid, wie man nur kann, vermeiden, und Freude und Positives so viel verursachen, wie man nur kann.“

Mod 1:

Ich bin sicher, dass Käthe Nebel sehr viel Freude und Positives für viele Menschen gebracht hat. Ihr Engagement ist bis heute ungebrochen und ihre Projekte scheinen stets unter einem guten Stern zu stehen. Vieles von dem, was Käthe Nebel in die Welt gebracht hat, wird sie überdauern, wenn sie irgendwann einmal nicht mehr da ist.

Ich bedanke mich für Ihr Zuhören und freue mich, wenn Sie das Leben von unserem Mitglied Käthe Nebel genauso berührt hat wie mich. Wer sich für den Arbeitskreis Selbstbestimmtes Sterben Oldenburg interessiert, findet den Kontakt auf unserer Webseite humanisten.de. Vom Humanistischen Verband Deutschlands Niedersachsen verabschiedet sich Karen Metzger.